



Kreisverband Passau/Freyung-Grafenau e.V.

Vorsitzender: Bernd Sluka
Dr.-Karl-Fuchs-Straße 25
94034 Passau
Tel. 0176 - 420 63 287
E-Mail: kv-pa-frg@vcd-bayern.de

Passau, 2018-10-20

Pressemitteilung des VCD Kreisverbands Freyung/Grafenau

Die Westspange ist unnötig

Wohngebiete verlärmte - Verkehrspolitik der 1970er

Am Montag will der Stadtrat von Freyung über den Bau der Westspange entscheiden. Doch die Begründung der Freyunger Stadtverwaltung dafür ist grob fehlerhaft. Dies hat der Verkehrsclub Deutschland VCD in seinen Einwendungen gegen das unnötige Projekt aufgezeigt. Während die Stadt behauptet, die Verkehrszahlen würden bis 50 Prozent steigen, sinken sie tatsächlich. Schon seit 1990 sind auf der Grafenauer Straße nach den amtlichen Verkehrszählungen rund 7000 Kraftfahrzeuge am Tag unterwegs. Im Jahr 2015 waren es sogar nur noch 6319. „Die Verkehrszahlen werden noch weiter zurückgehen“, bestätigt Bernd Sluka, der Vorsitzende des VCD Kreisverbands Passau/Freyung-Grafenau. „Das ist in einer Region, in der die Bevölkerung stagniert und älter wird, ganz normal. Dann wird weniger Auto gefahren.“ Die Prognosen, mit denen die Stadt die angebliche Notwendigkeit einer Umfahrung des Stadtplatzes begründet, behaupten dagegen, dass bis 2025 die Zahlen auf über 10000 Kfz steigen würden. Sluka: „Angesichts des realen Trends nach unten kann man dies nur als ‚Gefälligkeitsgutachten‘ bezeichnen.“ Der Stadtrat sollte die Realität zur Kenntnis nehmen und dann anhand der Faktenlage entscheiden.

Unbegreiflich ist auch, warum es nicht mehr Protest seitens der betroffenen Anwohner gibt. Sie würden unter einer Vervielfachung des Kfz-Verkehrs und damit mehr Abgasen und vor allem mehr Lärm leiden. Der Lärm wächst um bis zu 12 Dezibel - weit mehr als eine Verzehnfachung des Verkehrs. „Dort wo es heute noch ruhig ist, würde dann der ungestörte Aufenthalt im Freien nicht mehr möglich sein. Und schlafen könnte man dann nur noch mit geschlossenen Fenstern. Es ginge ein großes Stück an Lebensqualität verloren“, erklärt Sluka. Dagegen würden die Anwohner am Stadtplatz kaum entlastet. Die dort prognostizierte Verringerung des Verkehrs würde nur etwa 3 Dezibel weniger bringen. Den selben Effekt könnte man mit einer Halbierung der Fahrgeschwindigkeiten erreichen, ohne durch eine Umfahrung weitere Menschen zu belasten. Durch die beiden Durchfahrtmöglichkeiten würde sogar insgesamt mehr Verkehr durch Freyung angezogen werden, darunter auch mehr Lkw.

Da mit der ausgebauten B 12 bereits eine Umfahrung der Innenstadt existiert, ist der Bau einer weiteren Umfahrung unnötig. Andere Städte versuchen, den Autoverkehr möglichst aus der Innenstadt und besonders den Wohngebieten herauszuhalten. Freyung will dagegen eine Umfahrungsstraße in der Stadt und mitten durch Wohnstraßen bauen. „Das ist eine anachronistische Verkehrspolitik des vorherigen Jahrhunderts“, betont der VCD-Vorsitzende. Um den Verkehr im Zentrum zu verringern, würde es genügen, den Stadtplatz zu beruhigen. Wenn langsamer gefahren werden muss, fahren weniger durch. Möglich wäre auch, einen „Shared Space“ anzulegen, in dem alle Verkehrsteilnehmer gleichberechtigt auf dem ganzen Platz unterwegs sind. „Die Erfahrungen aus anderen Städten zeigen: Ein Shared Space ist

sogar bei deutlich mehr Autoverkehr möglich und außerdem ein Erfolgsmodell. Vor allem profitiert davon der lokale Handel, die Umsätze steigen“, weiß Verkehrsexperte Sluka.

Obwohl die Planunterlagen behaupten, dass die geltenden Richtlinien verwendet wurden, bleiben Radfahrer in der gegenwärtigen Planung völlig außen vor. Und auch Fußgänger werden nicht gemäß der Richtlinien berücksichtigt. Es wird für sie gefährlicher und umwegiger. „Es wurde mal wieder nur für den Autoverkehr geplant. Auch das ist Verkehrspolitik der 1970er und angesichts des akut drohenden Klimawandels völlig unzeitgemäß“, so Sluka abschließend.

Mobilität
für Menschen

Für Rückfragen steht Ihnen der Vorsitzende des VCD Kreisverbands Passau, Bernd Sluka, gerne persönlich unter Tel. +49-176-42063287 zur Verfügung.